

Akoi



VEREINSORGAN DER MANNHEIMER KANU-GESELLSCHAFT 1922 E.V.

Jahrgang 2009, Heft 3

Redaktion: Helga Mildenberger

Geschäftsstelle: Gerhard Maier, Westring 21, 68305 Mannheim, Tel.: 0621-7628654

Bootshaus: Inselstraße 1, Neckar bei km 1, 68169 Mannheim, Tel.: 0621-312787

Bankverbindung: Spk Rhein Neckar Nord, Kontonummer: 30 157 028 BLZ: 670 505 05

<http://www.mannheimer-kanu-gesellschaft.de>

info@mannheimer-kanu-gesellschaft.de



Nikolausfahrt am 6. Dezember 2009
MKG Weihnachtsfeier am 13. Dezember 2009 ab 16 Uhr

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

wie man am Umschlag unschwer erkennen kann neigt sich das Jahr wieder einmal seinem Ende zu. Die Paddelsaison ist vorbei, jedenfalls für die meisten unter uns, obwohl es gerade in der letzten Zeit viele Tage gab, an denen sich eine Paddeltour gelohnt hätte. Für viele stehen nun andere Aktivitäten auf dem Programm, zum Beispiel wird gerne und viel gewandert und auch im Bootshaus wurde kräftig gearbeitet. Die Drachenbootfahrer reduzierten ebenfalls ihr Trainingsprogramm und fahren nun nur noch am Samstag-Nachmittag und aus verschiedenen Mündern hört man schon wieder von Urlaubsplänen, die in wärmere Gefilde zielen.

Eigentlich ist nun auch die Zeit, in der man sich am Clubabend ein paar Bilder anschaut, die Möglichkeiten dazu haben wir ja bereits geschaffen. Es wäre also schön, wenn der/die Eine oder Andere eine Bilderauswahl in den Clubabend mitbringen würde, egal, ob im Laptop, auf CD/DVD oder auf Speicherkarte bzw. USB-Stick. Es müssen auch nicht ausgefeilte Vorträge sein sondern ganz einfach ein paar Bilder, die unterwegs entstanden sind. Dazu wollen wir natürlich auch einmal einen Vortrag sehen, aber das lässt sich kurzfristig organisieren.

Der Mittwochabend, 2. Dezember 2009, steht unter einem besonderen Motto: Glühweinabend und Erstellung des Fahrtenprogramms für 2010. Ich freue mich auf viele schöne Vorschläge für Tagestouren, Wochenendfahrten und natürlich auch mehrtägige Unternehmungen.

Für den Sommer planen wir auch wieder eine Urlaubs-Gepäckfahrt, hierzu bitte ich auch um Vorschläge, die nach Möglichkeit schon etwas ausgearbeitet sein dürfen, z.B. was die Streckenführung und die Übernachtungsmöglichkeiten betrifft. Vielleicht kann man dazu auch schon

Informationsmaterial mitbringen um die Vorschläge zu konkretisieren.

Unsere Aktivitäten in der Saison 2009 blieben nicht unbemerkt. Mit 28729 Vereinskilometern haben wir nicht nur die bisher größte Wanderfahrerleistung der MKG vollbracht, sondern auch mit diesen km und 35 abgegebenen Fahrtenbüchern mit großem Vorsprung den 1. Platz in der Vereinswertung des BKV erreicht. Das ist Euer Verdienst durch Eure Aktivitäten. Immerhin haben 12 MKGler mehr als 1000 km gepaddelt und 17 die Bedingungen für das Wanderfahrtenabzeichen erfüllt. Ein Ergebnis, auf das die MKG stolz sein kann.

Ich hoffe natürlich, dass dieser Trend anhält und auch im nächsten Jahr viele schöne Fahrten mit vielen Teilnehmern zu Stande kommen.

Die nächsten gesellschaftlichen Termine sind nun unsere Weihnachtsfeier und die danach folgende Silvesterfeier.

Zur Weihnachtsfeier ist zu bemerken, dass sie in etwas geänderter Form stattfinden wird. Es kommt kein Kasper und kein Nikolaus zu uns, da abzusehen war, dass die Zahl der teilnehmenden Kinder äußerst niedrig ausfallen wird. Wir wollen also einen gemeinsamen, besinnlichen und weihnachtlichen Nachmittag miteinander verbringen und einmal ganz entspannt auf das vergangene Jahr zurückblicken.

Die in den vergangenen Jahren schon zur Tradition gewordene Silvesterfeier wollen wir auch in diesem Jahr wieder durchführen. Da wir im letzten Jahr gemeinsam mit den KameradInnen des KCM ins Neue Jahr gegangen sind wollen wir das auch in diesem Jahr wieder tun. Wer Interesse an der Silvesterfeier hat möge sich bitte bei mir melden, damit wir entsprechend planen können.

Nun wünsche ich Euch allen schöne Wintertage, ein schönes Weihnachtsfest und natürlich einen Guten Rutsch ins Neue Jahr.

Und: nach Möglichkeit ein Wiedersehen im Clubabend, auf der Weihnachtsfeier

und/oder bei der Silvesterfeier.

Euer Vorstand

Gerhard Maier

MKG-News

- Austritte:

Wir haben zum Jahresende folgende Austritte aus der MKG zu verzeichnen:
Familie Reulmann, Ronald Brauner

- Beamer:

Damit wir ab und zu wieder Bilder von unterwegs ansehen können haben wir einen Beamer angeschafft. Mit ihm können wir Bilder oder Filme vom Computer, DVD-Player oder direkt von der Kamera aus anschauen. Dazu sollten aber auch Bilder auf CD, im Foto auf der Karte oder im Laptop mitgebracht werden. Die Wintersaison hat begonnen und wir könnten so manchen Clubabend noch unterhaltsamer gestalten

- Nikolausfeier

Die Nikolausfeier für die Kinder findet dieses Jahr am 12.12.2009 beim KCM statt. Beginn ist um 15 Uhr, es kommt das Kasperle, anschließend gibt es Kaffee und Kuchen und während alle auf den Nikolaus warten werden Weihnachtslieder gesungen.

Warum nicht mal eine Gepäckfahrt auf dem Main?



Diese Frage wurde immer wieder bei Fahrtenplanungen in den Raum gestellt. Nur stehendes Gewässer, zu viele Schleusen, wenig Zeltmöglichkeiten, ...lauter Bedenken!

Doch im Fahrtenjahr 2009 war es dann soweit. Nach Rhein, Elbe, Weser und Oder wurde der Main von Bamberg bis Aschaffenburg in Angriff genommen. Am Freitag, dem 21. August trafen sich 19 Paddler beim Faltbootclub in Bamberg. Dabei waren Gerhard und Helga I, Gabi und Dieter, Roland und Helga III, Annemarie und Horst sowie Kurt von der MKG, Hartmut und Gisel, Claudia und Jürgen, Karin und Winfried sowie Armin vom KCM, Susi und Jochen aus Eckenstein und Manfred aus Guntersblum. Mit dem Wohnmobil begleitet haben uns Helga II und Lothar.

Wir wählten den Anfahrtsweg über den Odenwald, um möglichen Staus auf der Autobahn zu entgehen. Vorbei an Katzenbuckel und Reisenbacher Grund ging es durch sehr einsame Landschaften. Bamberg begrüßte uns mit einem kräftigen Regenguss. Wegen dem bevorstehenden Stadtfest hatten wir

Mühe, den Zeltplatz beim Faltbootclub zu erreichen. Die Kameraden empfingen uns in der Vereinsgaststätte. Es wurde ein geselliger Abend bei Speis' und gutem fränkischem Bier.

Der Samstag begann spritzig. Es gab Sekt von Armin zur Taufe seines neuen Bootes. Es folgte eine flotte Fahrt auf dem Main ohne Gepäck zum Einfahren von Unnersdorf bis Kemmern. Auf der landschaftlich schönen Strecke wurde die Flusslandschaft teilweise wieder in den ursprünglichen Zustand versetzt. Es gibt viele Kiesbänke und kleine Seitenarme; Baumleichen liegen im Fluss. Nach 30 km finden wir eine geeignete Aussatzstelle. Unser Rückholauto wartet schon.



Am Abend besuchten wir das Stadtfest und bewunderten die Lampionfahrt einiger (leider weniger Kanuten) und das Feuerwerk. Die

Stadt war rappel voll mit jungen Menschen. Das Fest war ein toller Event.



Sonntags starte endlich unsere Gepäckfahrt – schon wieder spritzig. Diesmal gab's Sekt von Winfried zur Taufe seines neuen Wanderbootes. Jetzt setzte sich die Karawane an der Pritsche des Faltbootclubs Bamberg mit den unterschiedlichsten Booten in Bewegung: Wandereiner mit und ohne Steuer, Seekajaks, Zweier-Canadier und Wanderzweier.

Der Main-Donau-Kanal bringt uns etwas Strömung und nach 3,7 km mündet er in den Main. Der Fluss hat tatsächlich kaum Strömung – aber man gewöhnt sich daran. Die Landschaft ist sehr abwechslungsreich. Der Blick fällt auf Wälder, Wiesen, schöne alte Ortschaften, Biergärten, Burgruinen, Felsformationen und Weinberge (ich habe gar nicht gewusst, dass am Main soviel Wein wächst!).



Der Fluss ist nicht breit und sehr kurvenreich. Selten begegnen uns große Passagierschiffe oder auch ein Frachtschiff, die langsam den Main rauf oder runter tuckern. Der Platz reicht für uns alle.

Das Wetter ist in der ersten Woche fast immer gut. Ab und zu schwimmen Leute im Fluss. Das spricht für die Wassergüte – oder?

Unsere erste Schleuse war defekt und angeblich nur schwer zu umtragen. Aber Jürgen findet ein gutes Plätzchen zu Ein- und Ausbooten. Überhaupt ein Wort zu den Schleusen. Fast immer gibt es Handschleusen für Kleinboote. Wegen der vielen Boote müssen wir immer zweimal schleusen. Der Schleusenvorgang erfolgt elektrisch und der Schleuser muss immer den Finger, Fuß oder Po auf dem Knopf halten. Hartmut, Roland und Jürgen machen uns das vor.

Auch der Verfasser wurde zum Hilfsschleusenmeister ausgebildet. Schleusen in der Gruppe ist auf dem Main kein Problem! Manchmal darf man auch in die Großschleuse – dann sollte man aber viel Zeit mitbringen!



Nach 28 km erreichen wir am ersten Tag unser Etappenziel, den Baggersee bei Sand. Der Campingplatz ist sauber, mit Biertränke und preiswert. Unser Vorkommando hat ein tolles

Wirtshaus gefunden, und wir speisen fürstlich.

Am Montag finden wir einen schönen Mittagsplatz bei einem Motorsportclub. Der freundliche Platzwart kümmert sich um ein schattiges Plätzchen mit Tischen und Bänken, den Toilettenschlüssel und unseren Durst. Manfred steigt als letzter ins Boot und unterschätzt den Wellengang eines vorbeifahrenden Schiffes. Am Abend muss er seine Papiere trocknen. Aber das ist auch schon anderen Kameraden auf Weser und Oder passiert. Wir übernachten nach 31 km beim Schwimmclub in Schweinfurt.



Es folgen die Etappen: Dienstag bis Eschendorf in der Mainschleife (33 km, Campingplatz sehr teuer), Mittwochs Ruhetag mit Wanderung durch die Mainschleife und Besichtigung von Volkach, Donnerstag bis Kitzingen (22 km). Am Freitag hatten wir nach 32 km unser Wochenziel Würzburg erreicht. An diesem Tag durfte Karin im Zweier mitfahren, obwohl sie sich die ganzen Tage in ihrem ungesteuerten Einer tapfer geschlagen hat. Am Samstag gab's wieder einen Ruhetag.

Würzburg muss man gesehen haben. Die schönen Gassen und Plätze laden zum Verweilen ein.



Einige Kameraden müssen den Heimweg antreten, andere stoßen neu zu der Gruppe hinzu u. a. der jüngste Teilnehmer, Linus mit seinem Opa. Die Gelegenheit, die Fahrzeuge nachzuholen nehmen einige Teilnehmer in Anspruch.



Auch das kam vor: Bei einer Mittagspause im Biergarten gab es „wertvolle“ Tipps von Einheimischen: „Könnt Ihr Badener denn auf der Großschiffahrtsstraße Main überhaupt paddeln? Der Schiffsverkehr ist sehr gefährlich!“ Die waren wohl noch nie auf dem Rhein – grins.

Tipps für eine Gepäckfahrt – und was auf keinen Fall fehlen sollte:

- Aufblasbare lila Riesen-Doppelluma mit Wechselbezug (bitte Zelthöhe beachten!)
- Gitarre für den Kanutenhock und Tretroller (nur für Canadier geeignet)
- Elektrischer Wasserkocher

- Luma-Sparmodell für Kreuzlahme, auch als Schwebebalken geeignet
- Griffbereiter Pinkeleimer im „Dampfzweier“
- Mindestvorrat an Bier 8, besser 12 Dosen
- Ersatzzelt
- Stoppuhr zur Einhaltung der Startzeit
- Weibliche Begleitung im Schlafsack bei Kälteeinbruch und für den Transport sperriger Güter
- Stampfer für die Beladung der Boote mit Großpacksäcken
- Ersatzbrille (meine teuerste Nacht)
- Beim Spatengang in der Wildnis bitte auf Brille achten (in diesem Fall die Lesebrille)
- Gaststätten nach der Qualität des Essens und nicht nach dem fränkischen Charme des Wirtes aussuchen!
- Merke auch, fränkischer Wein hat selten Kork dank Schraubverschlüssen!



Zum Schluss: Am Main gibt's super Gasthöfe. Wir „mussten“ fast jeden Abend einkehren. Dadurch spart man das Einkaufen und hat einen bequemen, „rentnergerechten“ Stuhl nach den Mühen des Tages.

Wie der Leser aus dem Bericht ersieht, haben wir viel gelacht; wir waren eine super Truppe. Dank an unseren Wanderwart Gerhard, der die Fahrt in gewohnter Manier organisiert hat. Wohin geht's im nächsten Jahr?

Fortsetzung 2. Woche folgt

DG

Mainfahrt 2. Teil

Dieses Jahr hatten wir eine Gepäcktour mit der MKG und dem KCM gebucht. Gerhard Maier und auch einige Mitglieder vom KCM hatten uns zu Ihrer gemeinsamen Gepäckfahrt auf dem Main eingeladen. Die letzten Jahre waren wir Eggensteiner auf dem flotten Rhein und auf der Issel unterwegs, da kann man pro Tag locker 40 oder 50 Kilometer paddeln. Deshalb war ich am Anfang etwas skeptisch den Main zu paddeln. So, wie ich ihn bei den Verbandsfahrten im schönen Städtchen Wertheim kennengelernt hatte, konnte ich mir nicht vorstellen, auf diesem Fluss zwei Wochen lang zu paddeln.



Bei einer Mainradtour entdeckte ich dann, dass es hier sehr schöne kleine Ortschaften und auch Städtchen gibt. Außerdem war der fränkische Weißwein, vor allem der klassische Silvaner, auch nicht zu verachten.

Unsere bisherigen Gepäckfahrten waren mit maximal 4 Personen noch relativ spontan geplant worden. Wir haben uns erst abends den passenden Übernachtungsplatz ausgesucht. Bei dieser Fahrt mit rund 20 Teilnehmern war das natürlich schlecht möglich. Das Auswählen des

geeigneten Schlafplatzes nach den „ausreichenden“ Paddelkilometern erforderte ein sehr großes Organisationstalent. Hierfür ist Gerhard Maier ein riesiges Lob auszusprechen – „betreutes Paddeln mit Gerhard – ein sorgloses Vergnügen“. Sicherlich hatte „Helga eins“ auch einen großen Anteil daran.



Doch nun zur eigentlichen Mainfahrt. Wir paddelten 350 Maimile und überwand 27 sehr verschiedene Schleusen. Teilweise wurden wir in den großen Schleusen zusammen mit den anderen Schiffen geschleust, was allerdings auch zu längeren Wartezeiten führte, obwohl wir angemeldet waren. Und teilweise entschieden wir uns die Kahnschleusen zu benutzen, was bedeutend schneller war. Das hatten wir natürlich auch unseren flotten „Schleusenwärtern“ zu verdanken. Besonders fleißig waren Hartmut, Hajo und Jürgen. Ein Höhepunkt der Paddeltour durch Mainfranken war die Volkacher Mainschleife. Dort haben wir den frei fließenden Main genossen, sodass wir recht locker die längste Tagesetappe mit 33 km geschafft haben. Wir haben dann hier im schön gelegenen Winzerort

Escherndorf einen Ruhetag eingelegt. Diesen haben wir zu einer schönen Rundwanderung genutzt. Zuerst sind wir durch die Weinberge zur Vogelsburg gewandert. Sie liegt prächtig auf einem schmalen, von der Mainschleife umflossenen Bergrücken. Von dort hatten wir einen tollen Panoramablick. Danach wanderten wir weiter nach Volkach, das mit seinen schönen Stadttoren und eindrucksvollen Bürgerhäusern ein malerisches Ortsbild bietet. Dann ging es weiter nach Nordheim. Das ist die flächenmäßig größte Weinbaugemeinde in Franken. Dort haben wir unsere Weinvorräte für die nächsten Tage besorgt



Mit der Mainfähre sind wir dann direkt zum Campingplatz Escherndorf umgesetzt. Für unser Etappe von Marktheidefeld nach Wertheim hatte sich Gerhard etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Zur Mittagspause legten wir in Homburg an einem schönen Rastplatz mit Sitzgelegenheiten an. Dort organisierte er zusammen mit einigen Helfern eine etwas andere Weinprobe mit Blick auf die Burg Homburg und den Main. Das Wetter, der Main, die Burg, die fröhlichen Paddler und die sehr guten Weine (Spitzenlage Kallmuth) alles passte

hervorragend zusammen. Wir konnten uns nur schwer entscheiden, welche Sorten wir mitnehmen sollten, da die meisten Boote bereits voll beladen waren. Doch glücklicherweise kann man sich den Kallmuthwein auch direkt nach Hause liefern lassen. Dies ist eine wunderschöne Erinnerung an Homburg. Doch der Tag war noch nicht zu Ende. Am Etappenziel in Wertheim wurden wir bereits mit einem großen Blech frisch gebackenem Zwetschkuchen erwartet. Ein ganz herzliches Dankeschön an Familie Lewinski, der war ganz lecker und im Nu weggeessen.



Hugo hat uns dann den Landgasthof Franz in Kreuzwertheim zum Abendessen empfohlen und dort haben wir den tollen Tag mit sehr guten Speisen und Getränken ausklingen lassen.



Am nächsten Tag regnete es etwas stark, aber Paddler sind ja schließlich wasserfest und deshalb fand die geplante Stadtführung durch das wunderschöne Wertheim statt.



Frau Wießner, die Schriftführerin der KC Wertheim, führte uns durch die tolle Burganlage. Sie gehört zu den größten Steinburgen Süddeutschlands. Aber auch die wunderschöne Altstadt mit den reichverzierten Fachwerkhäusern am Zusammenfluss von Main und Tauber lockt viele Touristen hierher. Als die zwei Wochen Paddelurlaub sich für fast alle dem Ende näherten, feierten wir beim WSG Kleinheubach ein Abschiedsfest. Helga Gerbich hatte für uns alle Spagetti mit Hackfleischsoße gekocht und dazu hatten einige fleißigen „Geister“ noch

verschiedene Salate gerichtet. Das hat alles ganz toll geschmeckt und anschließend saßen wir noch gemütlich im Vereinsheim zusammen. Freundlicherweise durften wir den Versammlungsraum und die Küche der Heubacher benutzen.



Am nächsten Tag verstreuten sich fast alle in unterschiedliche Richtungen. Nur ein „harter Kern“ von 4 Paddlern paddelten die letzte Etappe bis nach Aschaffenburg. Dort am Schloss Johannisburg war dann nach 34 km endgültig Schluss. Die Tour war ganz toll und die Paddler alle sehr nett. Nachdem wir uns nicht daneben benommen haben, wurde uns höchst offiziell erlaubt auch im nächsten Jahr wieder mitzupaddeln , auch wenn wir keine „Mannemer“ sondern „Eggstoiner“ (aber immerhin Badner)sind . Das ist echt toll. Wir freuen uns schon auf die nächste Gepäcktour.

Susi und Jochen

BKV-Verbandsfahrt auf Hochrhein und Reuss

Wenn Ende September der Sommer zu Ende geht und das Land von frühherbstlicher Stimmung erfasst wird, trifft sich alljährlich für ein Wochenende ein bunt gemischtes Kanutenvolk auf dem Campingplatz bei Kadelburg am Ufer des dort recht flott fließenden Hochrheins.

Noch liegt die Landschaft unter einer Dunstglocke, als schon am Freitagmorgen ein kleines Grüppchen Ungeduldiger ihre Boote unter der Brücke von Rüdlingen einsetzt. Die Wasser des Rheins, der 400 Kilometer flussabwärts so mächtig an unserer Heimatstadt vorbei zieht, sind hier tiefgrün und so klar, dass der Grund sichtbar ist und unter uns nur so vorbeifließt. Fische und Steine auf dem Grund des Flusses sind zu bedauern, sehen sie doch nie wie oben, in der richtigen Welt, Schwäne ihr Jungen aufziehen und beschützen, wie Silberreier stocksteif im Wasser stehen, oder wie ein Eisvogel ganz kurz in leuchtendem Blau erstrahlt um gleich mit rasendem Flügelschlagen im Gebüsch zu verschwinden. Verborgen bleibt ihnen auch die beginnende Färbung der Laubbäume, die vom bevorstehenden Herbst kündigt.



Die kleine Paddelgemeinschaft wird allmählich unruhig. Der Fluß hat seine anfängliche Lebendigkeit aufgegeben, strömt nur mehr gemächlich um schließlich, gestaut

vom nächsten Wehr, ganz still zu stehen. Wir müssen richtig paddeln, das Wasser hilft uns nicht mehr. Ruderer kommen entgegen. Zwei Kilometer seien es noch bis zum Wehr, so lautet ihre Auskunft.



Wir nähern uns Eglisau, einem idyllischem Städtchen. Auf den Uferterrassen sitzt man beim Mittagessen. Die Speisenden beäugen uns, wir beäugen sie, mittlerweile mit knurrendem Magen. Endlich das Wehr. Doch die Schleuse ist defekt. Die Boote müssen umtragen werden. Froh endlich auf festem Boden zu stehen, sind wir darüber nicht böse und nutzen die Fahrtunterbrechung für eine Vesperpause. Übers Wehr fallen gewaltige Wassermengen, veranstalten im Unterwasser ein tödliches Chaos. Wehe dem, der hier hineingerät. „Einmal kann man ja fahren“, dieser Spruch ist üblich unter Kajakern, die gedankvoll auf der Plattform stehen und das herabstürzende Wasser betrachten.

Alle freuen sich auf den von nun an schnell strömenden Fluss und Klaus, der Fahrtenleiter verkündet voller Überzeugung, dass dies bis zu unserem Campingplatz in Kadelburg so sein wird. Doch was ist das? Nur wenige Meter werden die Kajaks flott weiter getragen, dann ist alles wie vorher, kein treiben lassen, kein Päckchen, kurz, der Rhein begibt sich

schnell wieder zur Ruhe. Gesichter werden lang und länger. Wer hat denn nun den Flussführer studiert und das Kraftwerk übersehen, das nach einer Biegung auftaucht? Ja, wer denn, es ist der Autor, der sich jetzt lieber hübsch in den Hintergrund begibt.



Nach der Paddelarbeit steht uns eine lange Umtragestelle bevor und diese mündet in eine knöcheltief verschlammte Rampe. Doch Kanuten sind Kummer aller Art gewöhnt und überwinden auch dieses Hindernis. Aber jetzt, endlich, die Belohnung für alle Mühsal. Der Rhein strömt rasant, lebt für wenige Kilometer auf und bildet mächtige Wirbel und Pilze. Er trägt uns vorbei an kleinen Stromschnellen, hinein in einen Seitenarm und schon werden wir viel zu schnell ausgespuckt ins Kehrwasser am Ufer des Campingplatzes.

Spät ist es geworden, erst nach 18 Uhr ist unsere kleine Gruppe nach dem Autoholen wieder vollzählig. Mittlerweile hat sich der für uns reservierte Teil des Platzes gefüllt und immer noch treffen Kanuten aus allen Richtungen ein. Den längsten Anreiseweg hatte wohl die große Gruppe des Wertheimer Kanuclubs am Main. Der Campingplatz ist von Hallo erfüllt. Alte Bekannte, neue Bekannte, die Begrüßungen scheinen

kein Ende zu nehmen. Nacht fällt über den Platz, mild und trocken, Kerzen werden vor den mobilen Behausungen angezündet. Hajo stellt eine Dreiliterflasche Roten auf den Tisch. Stammt noch aus Frankreich, verkündet er, ist aber nur für diejenigen bestimmt, die dieses Jahr an Ostern dem schlechten Wetter der Ardèche trotzten.

Es ist Samstag Morgen. Leere Rotweingläser und leere Flaschen künden von einer langen Nacht. Wieder liegt grauer Dunst über dem Land. Doch beeinflusst dies mitnichten die Stimmung der großen Gruppe Kanuten, die heute, am frühen Morgen mit einer langen Autokolonne zum kleinen Grenzverkehr beitragen. Hier, am Hochrhein passiert der Autofahrer immer mal wieder die Grenze zur Schweiz oder wieder nach Deutschland. Zwar gibt es keine Passkontrolle und einige Grenzposten sind nicht mehr besetzt, aber das Auge der Zollbeamten richtet sich doch aufmerksam auf den Grenzverkehr und die alte Frage, ob man etwas mitgebracht habe wird immer mal wieder gestellt.



Balm ist ein kleines Nest über den Ufern des Rheins und der Weg zum Fluss so eng und steil, dass keine zwei Autos aneinander vorbeikommen. Hier müssen wir hinunter die Boote zu Wasser bringen. 35 Kilometer liegen vor uns,

auf gut 27 Kilometern fließt der Rhein nur gemächlich, oder ist völlig gestaut, was harte Arbeit bedeutet. Zudem frischt Wind auf und stemmt sich uns entgegen. Der morgendliche Dunst ist längst der Sonne gewichen, im Gegenlicht tanzen Millionen Lichtreflexe und bieten dem Fotografen reizvolle Motive. In Eglisau, am Strandbad in altem Baustil wird das Ein- und Aussteigen zur Mittagspause durch neu installierte Eisenträger erschwert und es dauert seine Zeit bis alle sicher auf festem Boden stehen und in die Provianttasche greifen können. Bei der Weiterfahrt präsentiert sich das malerische Städtchen Kaiserstuhl mit seiner Brücke und der Burg im klaren Sonnenlicht. Neben dieser Idylle fallen immer wieder düster dreinblickende, graue Bunker am Schweizer Ufer ins Auge. Einst glaubten Schweizer Bürger sich mit deren Hilfe gegen Angriffe der „Schwoobedütsche“ (zu deutsch: Schwabendeutsche) wehren zu müssen.

Am Wehr hinter Eglisau gischtet es heute aufgrund des gestiegenen Wassers noch etwas mehr, doch es nutzt nichts, wie gestern schon fließt der Rhein danach nur träge und ergibt sich schnell dem Stau des bald folgenden Kraftwerks, dem mit der sumpfigen Einsatzstelle. Zum Glück ist unsere Gruppe so weit auseinander gezogen, dass es vor der Rampe keinen Kanutenstau gibt. Und nach diesem letzten Umtragen genießt jeder auf seine Weise den auf wenige Kilometer ungebändigt strömenden Fluss.

Der Sonntag erwacht grau und regnerisch, doch schon zur Fahrtenbesprechung sind in der dichten Wolkendecke Lücken zu erahnen, die bald Gestalt annehmen und der Sonne Vortritt gewähren. Das Tal der Reuss, die heute befahren werden soll, ist in warmes,

spätsommerliches Licht getaucht. Ganz anders als der in seinem Lauf häufig gebändigte Hochrhein präsentiert sich die Reuss. Spritzig und flott fließt sie der Aare entgegen, kurvt auf ihrem Weg dorthin um große Felsblöcke, überspült knapp große Steine und zieht immer wieder auf spritzige Schwallstrecken zu, so dass etliche auf solchem Wasser ungeübte Kanuten kaum einen Blick auf die schöne Waldlandschaft des Gnadentals werfen, so sehr müssen sie sich auf die „Schwierigkeiten“ des Flusslaufs konzentrieren. Eine Kenterung lässt dann auch die schier endlose Reihe von kleinen Booten auseinander ziehen und kleinere Gruppen entstehen.



Doch treffen am späten Nachmittag alle heil und unverseht auf dem Campingplatz in Kadelburg ein, der nach der Verabschiedung wieder in seine verdiente Ruhe versinkt. Nur eine kleine Gruppe der Mannheimer Kanu Gesellschaft findet sich zusammen um noch ein paar Tage am Hochrhein und dem nahegelegenen Bodensee zu verbringen.

Bernd Höflich



EPP- der Europäische Paddel Pass

Wer in den letzten Jahren aufmerksam die Kanu-Presse, z.B. Kanu Sport, Kanumagazin oder die verschiedenen online-Magazine und -Foren im Internet gelesen hat entdeckte immer wieder den Begriff EPP. Es wurde und wird auch immer noch ausgiebig über den Sinn und Zweck des EPP diskutiert. Da dieses Thema auch für uns interessant sein kann möchte ich es hier etwas näher erklären.

Was ist eigentlich der Europäische Paddel Pass, kurz EPP genannt, überhaupt?

Ich verwende dazu die Erklärung aus wikipedia:.

Der **Europäische Paddel-Pass** (EPP) ist ein Befähigungsnachweis für den Kanusport. Er gliedert sich in insgesamt fünf Stufen (Gelb (1), Grün (2), Blau (3), Rot (4), Schwarz(5)). Die Stufen 1-2 sollen Grundkenntnisse umfassen, die Stufen 3-5 Spezialkenntnisse in den Bereichen Wildwasser bzw. Küste. Dazu gibt es eine Vorstufe (Weiß)

Der EPP wurde von einer Arbeitsgruppe, bestehend aus sechs europäischen Kanu-Verbänden (Frankreich, Großbritannien, Irland, Dänemark, Schweden und Slowenien) auf Initiative der EU-Kommission entwickelt. Der Deutsche Kanu-Verband (DKV) ist seit 2006 Mitglied in dieser Arbeitsgruppe. Der EPP soll einen Beitrag für europaweit vergleichbare Ausbildungsstandards leisten und damit den Zugang möglichst vieler Menschen zum Kanusport ermöglichen. Der DKV sieht darin die Chance für Kanufahrer, selbst ihren Ausbildungsstand zu überprüfen und ggf. zu verbessern. Kanuvereinen bietet er die Möglichkeit, mit entsprechenden Angeboten neue

Mitglieder zu werben.

Die Bedingungen zum Erwerb des Europäischen Paddel-Passes sehen vor, dass erfolgreiche Teilnehmer hierüber einen Nachweis erhalten. Ein solcher Nachweis könnte künftig zur Voraussetzung gemacht werden, bestimmte (z.B. ansonsten gesperrte, besonders umweltsensible) Gewässer befahren zu dürfen oder an einer organisierten Fahrt auf einem gefährlichen Gewässer teilzunehmen. Kritiker sehen im EPP den Versuch, eine Führerscheinpflicht auch für den Kanusport einzuführen.

Soweit die Erklärung in wikipedia.

Der EPP soll also sicherstellen, dass in den verschiedenen Ländern Europas der Ausbildungsstand im Kanusport angepasst und dadurch überschaubar wird. Jeder, der einen EPP in einer bestimmten Stufe vorweisen kann, zeigt, dass er zu dem Abnahmezeitpunkt gewisse Fähigkeiten vorweisen konnte.

Ganz wichtig ist: der EPP ist eine freiwillige Sache, keiner muss ihn haben, der DKV weist deutlich darauf hin, dass es bei uns keine Pflicht zum Erwerb des EPP geben wird.

Was bringt und dann aber der EPP?

Wie oben schon erwähnt, ist es denkbar, dass besonders sensible Gewässer nur von Paddlern befahren werden dürfen, die besonders geschult sind. (z.B. in Naturschutzgebieten).

Für den Fahrtenleiter einer Kanutour kann es hilfreich sein, wenn sich ein unbekannter Paddler der Tour anschließen möchte und per EPP nachweisen kann, dass er einen bestimmten Ausbildungsstand besitzt. Der Veranstalter einer Kanutour könnte z.B. auch in der Ausschreibung vermerken, dass Kenntnisse und

Fähigkeiten wie z.B. bei EPP 3 Küste vorhanden sein müssen.

Wer sich über den EPP näher informieren möchte, kann mich gerne ansprechen, ich werde das Thema weiter verfolgen. Im BKV wird es im kommenden Jahr die Möglichkeit geben, den EPP zu erwerben. Auf die Sonderregelung für langjährige DKV-Mitglieder komme ich ein anderes Mal

zurück. Vermutlich können wir auch im Sportkreis Mannheim eine EPP-Abnahme organisieren. Nähere Informationen gibt es auf der DKV-Internetseite, wenn man EPP bei „suchen“ eingibt.

Mai

Und außerdem:

Was treiben Paddler, wenn sie nicht paddeln?

Sie wandern....



...oft am Wochenende

sie trainieren im Drachenboot..



.... samstags um 15 Uhr beim KCM

sie treiben Gymnastik...



...immer donnerstags um 18.15 Uhr
in der Helene-Lange-Schule

....sie renovieren....



...ihr Heim